

2 monatiges PJ-Tertial im Hospital General de Granollers in Barcelona, Spanien

Als ich meinen Erasmus Aufenthalt in Santander, Spanien verbracht habe, wusste ich schon dass ich eines Tages zurückkommen möchte. Das PJ hat sich dann als letzte Möglichkeit noch einmal in Spanien zu arbeiten/studieren erwiesen und ich entschied mich für Barcelona.

Barcelona als Großstadt zog mich schon immer an und da ich einige Freund:innen dort habe bot sich die Stadt als Ziel an. Beworben habe ich mich ganz normal über das ZibMed. In dem Jahr wo ich mich beworben habe war als Voraussetzung für den Aufenthalt ein C2-Level in Spanisch gefordert. Zum Glück hat das Zibmed dies erst nach meiner Bewerbung herausgefunden, sonst hätte ich mich mit meinem B2-Zertifikat gar nicht erst beworben. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt auch nicht mehr für ein anderes Land bewerben konnte schickt ich kurzerhand eine email an die Auslandskoordinatorin der UIC (Universitat internacional de Catalunya). Darin erklärte ich ihr die Situation und berichtete auch von meinem B2 Level und den abgeschlossenen Praktikas und Kursen in meinem Erasmus. Die Koordinatorin war super nett und meinte, dass dies kein Problem sei. Ich erhielt als einziges Angebot das Hospital General de Granollers, welches in einer Kleinstadt außerhalb Barcelonas liegt, mit der Bahn von Barcelona aber gut zu erreichen. Da es schon als Lehrkrankenhaus gelistet ist, war die deutsche Anerkennung des Aufenthalts kein Problem. Von Seite der spanischen Universität waren gefordert, eine Impfung gegen Hepatitis B, ein erweitertes Führungszeugnis und eine Haft-, Unfall-, und Auslandskrankenversicherung. Ich habe die Auslandskrankenkasse der TK, Envivas genommen und für die Haft- und Unfallversicherung schon von Haus eine abgeschlossen. Im Vorfeld habe ich mir eine Vokabelkartei mit medizinischen Vokabeln erstellt, da ich schon Spanisch spreche habe ich keinen Spanischkurs gemacht.

Die Wohnungssuche in Barcelona gestaltet sich als ziemlich schwierig. Ich würde definitiv vielleicht etwas früher als später anfangen. Der Tourismus in Barcelona und auch die vielen ausländischen Studenten/digital nomads hat die Wohnungslandschaft in Richtung Kurz-Zeit Wohnungen verschoben, was es für Spanier:innen sehr schwierig macht eine Langfristige Wohnmöglichkeit zu finden. Auch für mich hat es einige Zeit und Aufwand gekostet etwas zu finden. Idealista ist eine Internetseite auf der man Wohnungsangebote findet und auf der ich dann auch fündig geworden bin. Mein Zimmer hat im Endeffekt 800 Euro gekostet. Ohne den Erasmus-Grant hätte ich das nicht bezahlen können. Ich habe direkt neben der Sagrada Familia gewohnt und bin dann nach einem Monat bei einem Freund eingezogen, da seine Wohnung schöner war und für den Monat frei stand. Die 2. Wohnung war in Poble Sec, welches auch eines meiner Lieblingsviertel ist. Die Gegend um Sagrada Familia herum ist extrem voll, touristisch und teuer. Ich würde sie eher nicht empfehlen, aber wenn man dort

leben muss bietet sie auch Vorteile. Sie liegt ziemlich zentral, wodurch man überall relativ schnell ist. Poble Sec ist ein eher kleines Viertel, welches von Leben nur so brummt und viele Restaurants, queere Bars und im Sommer auch Straßenfeste zu bieten hat. Mein persönlicher Lieblingsspot waren der Placa del Sortidor und la Raposa, eine queere Bar/Café, die auch noch als feministischer Buchladen fungiert.

Die U-bahn ist in Barcelona das Hauptfortbewegungsmittel (neben dem Fahrrad) und kommt wirklich alle 5 Minuten. Mit dem T-Usual kann man den ganzen Monat umsonst fahren und es kostet nur 22 Euro. Ich habe mich dann noch für ein Swapfiets entschieden, da ich nicht ohne Fahrrad kann und Barcelona ziemlich gut ausgebaut ist, was Fahrradwege anbelangt. Für den Weg zum Krankenhaus habe ich das Zugsystem von Renfe benutzt. Ich bin jeweils immer von der Station El Clot im ersten Monat und von Passeig de Gracia im zweiten Monat losgefahren. Die Fahrzeit betrug mehr oder weniger 1 Stunde. Der Zug R2N hat die Endhaltestelle „Sant Celoni“ und trägt dich bis zu „Les Franqueses-Granollers Nord“, von wo es nur noch 5 Minuten Fußweg bis zum Krankenhaus sind. Für 11 Euro kann man am Schalter ein Ticket erhalten, was für meine 2 Monate gereicht hat und mich kostenlos Zug fahren lassen hat. Ich habe einfach am Schalter meine Situation erklärt und dann dieses Ticket bekommen.

Ich wurde für die vollen 2 Monate der Unfallchirurgischen/Orthopädischen Abteilung des Krankenhauses zugeteilt. Man kann Kleidung vom Krankenhaus bekommen, eigentlich sollte man einen Kittel mitbringen, da ich jedoch nicht dran gedacht hatte, bekam ich einen vom Krankenhaus gestellt. Die Ärzt:innen der Abteilung sind sehr nett und immer bereit auf Fragen zu antworten und erklären auch von sich aus gerne. Es wird relativ viel Katalanisch geredet, das kommt ganz auf den Arzt oder die Ärztin an. Manche haben nur auf spanisch mit Patienten geredet, nachdem sie herausgefunden haben, dass ich kein Katalanisch spreche. Nach 2 Monaten konnte ich jedoch auch relativ viel verstehen, wenn ich einem Zweiergespräch zuhörte. Der Tag begann um 8 Uhr mit einer Röntgenbesprechung die meistens eine Stunde dauerte. Danach konnte ich mir aussuchen, ob ich in den OP, zur Sprechstunde oder in die Notaufnahme gehen wollte. Meistens entschied ich mich für die Notaufnahme oder die Sprechstunde, da ich mich im OP nie einwaschen durfte und es dadurch ziemlich langweilig war. Wenn man sich ein bisschen mehr engagiert hätte und gefragt hätte, wäre sicher mehr möglich gewesen, aber da ich eh nicht so Chirurgie affin bin, war ich zufrieden mehr im direkten Patientenkontakt zu sein. Jeden Wochentag findet eine Sprechstunde zu einem anderen Teil des Körpers statt. Zum Beispiel Dienstags Wirbelsäule, Mittwoch Hüfte usw. Man kann dann immer die Pflege fragen in welchem Zimmer welcher

Arzt sitzt und was seine Spezialisierung ist und sich dazusetzen. Eigentlich gab es durch die Bank nur nette Ärzte. Stellt euch aber darauf ein nicht allzu viel machen zu dürfen. Vielleicht mal Bewegungsgrade der Gelenke testen. In der Notaufnahme war etwas mehr zu tun und ich durfte auch beim Nähen assistieren oder mit Patienten Vorgespräche führen. Generell muss man jedoch ein bisschen einfordern, wenn man etwas machen möchte. Der Tag war offiziell um 14 Uhr zu Ende, man konnte aber sehr oft früher nach Hause, was mir durch die lange Heimreise auch gelegen kam. Der Umgangston im Krankenhaus ist um einiges lockerer als in Deutschland, die Höflichkeitsform „usted“ wird eigentlich nur im Kontakt mit sehr alten Personen benutzt und man duzt sich. Das hat mir sehr gut gefallen und ich hatte auch das Gefühl, die Pflege und das ärztliche Team würden sich viel besser verstehen und begegnen sich mehr auf Augenhöhe als in Deutschland.

Ich finde Barcelona wirklich eine wahnsinnig tolle Stadt mit einem irrsinnigen Kulturangebot, sei es jetzt Museen, tanzen gehen oder auch Straßenperformances. Besonders hat mir auch die queere Präsenz in der Stadt gefallen, auf mich wirkte Barcelona wie eine der queerfreundlichsten Städte die ich bis jetzt gesehen habe. Ich will auf jeden Fall noch einmal zurückkommen und habe die Stadt schon beim Zurückkommen sehr vermisst. Ich empfehle diese Erfahrung also mit ganzem Herzen weiter! 😊